

Die Verschiedenartigkeit der Einträge bedarf einer Erklärung. In Rochlitz werden zwei Geistliche genannt, der erste ist der Kaplan der Prinzen, der zweite ist der Verwalter der Schloßkapelle. — Der in Radeberg an zweiter Stelle genannte „cappellanus“ hatte den Dienst in der „Erasmicapelle“ auf Schloß Radeberg zu versehen. In späterer Zeit (1501) mußte der „pfarrer zu Wolffistorff“ (Klein-Wolmsdorf) wöchentlich drei Messen halten, „ader die durch einen andern from prister“ bestellen lassen<sup>5</sup>. In Tharandt verwaltete der Pfarrer von Fördergersdorf das geistliche Amt in der Schloßkapelle und nach Verfall des Schlosses in der kleinen Stadtkapelle. Die Kirche ist erst in den Jahren 1626—1629 erbaut worden, obwohl Tharandt schon seit 1552 einen eigenen Pfarrer, Donat Menzel, hatte. — In Meißen wird eine Schloßkapelle, Johannes dem Täufer geweiht, bereits 1285 urkundlich erwähnt, in der Albrechtsburg befindet sie sich im I. Obergeschoß neben dem Großen Saal. Die Wettiner hielten hier einen ständigen Kaplan. — Das Wittenberger Schloß hatte, trotzdem es mit der 1342 erbauten Schloßkirche zusammenhing, eine eigene Kapelle, in der ein Geistlicher dauernd Dienst tat. — Weit bedeutender war die Kreuzkapelle auf Schloß Hartenfels in Torgau. Da die Landesherren hier oft Hof hielten, so finden wir an dieser Stelle nicht nur einen Pfarrer, sondern auch noch zwei Kapläne. — Das alte Schloß Schweinitz erfreute sich der Vorliebe der Askanier wie der Wettiner. Im Jahre 1470 ließ es Kurfürst Ernst wieder herstellen, und 1532 starb in demselben Johann der Beständige. Die Schloßkapelle scheint eine größere Anlage gewesen zu sein, denn es amtieren hier zwei Geistliche, „unser hergot salbender“. — Das Schloß Schlieben gehörte im Mittelalter den Grafen von Brehna, kam 1290 an die Askanier und 1423 an die Wettiner. In der Schloßkapelle scheint der Pfarrer der Stadtkirche, gleichzeitig Propst der Antoniter zu Lichtenberg, den Gottesdienst versehen zu haben, wird doch als Geistlicher genannt: „unser hergot der pfarrer“. — Das Delitzscher Schloß, die frühere Schutzburg an der alten Heerstraße Leipzig—Dessau, muß eine größere Kapelle besessen haben, denn auch hier werden wie in Schweinitz erwähnt: „unser hergot salbender.“ Im Jahre 1734 starb auf dem Schlosse Henriette Charlotte, Witwe des Herzogs Moritz Wilhelm zu Sachsen-Zeitz, von welcher eine verbesserte Einrichtung der Schloßkapelle herrührte<sup>6</sup>. — Burgau, der alten

<sup>5</sup> Copial 106, f. 358.

<sup>6</sup> Schumann-Schiffner, Lexikon, 1814, Bd. I, S. 647.